



In Amt Neuhaus lebt das Bunte Bentheimer Schwein – eine der am stärksten bedrohten Nutztierassen in Deutschland.



Gelbvieh lebt auf den Weiden von Bio-Bauer Ingo Rosenberg in Groß Banratz. Sein Hof ist in Neuhaus ein Arche-Hof von vielen.



Auch das Mangalitza-Schwein steht auf der Roten Liste der gefährdeten Nutztiere. Fotos (3): dpa

Erste Arche-Region Deutschlands

Einsatz der Gemeinde Amt Neuhaus für gefährdete Nutztierassen wird auf Grüner Woche geehrt

dpa/lz Berlin. Die Gemeinde Amt Neuhaus ist für ihr Engagement zum Schutz gefährdeter Nutztierassen geadelt worden. Bei der Grünen Woche in Berlin ist der rechtselbische Teil des Landkreises Lüneburg gestern mit dem Titel „Arche-Region Amt Neuhaus – Flusslandschaft Elbe“ ausgezeichnet worden. Überreicht haben die Anerkennungsurkunde Niedersachsens Umweltminister Hans Heinrich Sander und sein Kollege, Landwirtschaftsminister Gert Lindemann.

schaft beherrschen den Markt nur noch wenige spezialisierte Hochleistungsrassen. „Dabei bleibt aber nicht nur die genetische Vielfalt auf der Strecke“, sagt GEH-Geschäftsführerin Antje Feldmann. „Viele der alten regionalen Rassen zeichnen sich durch hohe Widerstandsfähigkeit aus.“ Doch jede Woche stirbt laut GEH auf der Erde eine dieser Arten aus.

Das Arche-Projekt soll die alten gefährdeten Arten retten – mehr als 80 Höfe nehmen in Deutschland teil. In Amt Neuhaus ist nun erstmals eine ganze Gemeinde zur Arche-Region ernannt worden – als Heimat von 31 gefährdeten Rassen wie Deutsches Shorthorn, Rheinisch-Deutsches Kaltblut, Rauhwolliges Pommersches Landschaf oder Bunttes Bentheimer Schwein.

Feierstunde mit dem Landwirtschafts- und dem Umweltminister (v.r.) für Deutschlands erste Arche-Region bei der Grünen Woche in Berlin. Foto: nh



Motor der Arche Noah für Haustiere am nördlichen Elbufer ist Hartmut Heckenroth von der „Stork-Foundation – Störche für unsere Kinder“. Der 72-Jährige war lange Leiter der staatlichen Vogelwarte Niedersachsen. Er sagt: „Wir wollen keinen Zoo. Unser Motto ist Schützen durch Nutzen.“ Anschauen ist auf den Arche-Höfen in Amt Neuhaus aber den-

noch erlaubt – genauer: ausdrücklich erwünscht. Heckenroth hofft, dass künftig „Familien mit Kindern das Radwegenetz durch die wunderschöne Landschaft mit Alleen alter Obstsorten nutzen, um von Arche-Betrieb zu Arche-Betrieb zu radeln“.

Eine Station der Touren könnte dann der Hof von Bio-Bauer Ingo Rosenberg aus Groß

Banratz sein. Der Landwirt züchtet unter anderem die alte deutsche Hausrindrasse „Gelbvieh“ – eine Entscheidung, die er nie bereut hat. „Die Tiere bringen genug Milch für die Kälber, sind umgänglich und das Fleisch essen wir auch selber gern“, sagt Rosenberg.

Auch die Zeit der fünfstelligen Tierarzt-Rechnungen sei mit dem Einzug der robusten



Rinder vorbei. „Das Gelbvieh brachte uns von Anfang an Freude.“ Eine Interessengemeinschaft will die Arche-Region Amt Neuhaus künftig weiter mit Leben erfüllen. Unterstützt wird sie dabei von der Biosphärenreservatsverwaltung, dem Bauerverband Nordostniedersachsen, dem Kreis Lüneburg – und der Gemeinde Amt Neuhaus.

Landkreis Lüneburg hebt den Katastrophenfall auf

Pegelstände der Elbe sinken weiter – Notdeiche bei Alt Garge bleiben stehen

Landkreis Lüneburg/Bleckede. Jetzt ist die Entspannung an der Hochwasserfront auch amtlich: Gestern Mittag wurde der Katastrophenfall im Landkreis Lüneburg von Landrat Manfred Nahrstedt offiziell aufgehoben. „Nach Absprache mit allen Beteiligten in der Feuerwehrtechnischen Zentrale in Scharnebeck“, erläutert der Kreischef.

Grund für diese Entscheidung sind die kontinuierlich sinkenden Pegelstände der Elbe: Bei Dömitz betrug der Wert gestern Mittag nur noch 6,10 Meter – „damit sind die Voraussetzungen für die Aufhebung des Katastrophenfalls erreicht“, sagt Nahrstedt.

Ganz zurückgefahren wird die Arbeit aber nicht, Feuerwehr und Kreisverwaltung bleiben weiterhin in Rufbereitschaft. „Zudem wird ein gemeinsamer Krisenstab auch in den nächsten Tagen zusammenkommen, um die Lage an der Elbe sowie den Nebenflüssen Sude und Krainke in der Gemeinde Amt Neuhaus zu bewerten“, heißt es in einer Pressemitteilung des Landkreises Lüneburg.

Denn vor allem an der Sude muss die Hochwassersituation auch in den nächsten Tagen aufmerksam beobachtet werden. „Die Verantwortlichen gehen aber davon aus, dass das Sude-Sperrtor an der Elbe bei Boizenburg voraussichtlich am heutigen Donnerstag geöffnet wird“, sagt Nahrstedt. Das Wasser der Sude kann dann wieder in die Elbe fließen. Das war in den vergangenen Tagen aufgrund des hohen Pegelstandes der Elbe nicht möglich.

Entspannung kehrt auch in Neu Darchau und Katemin ein:

Die Einsatzkräfte der Feuerwehr und des Technischen Hilfswerks (THW) sind bereits mit dem Rückbau der Schutzmaßnahmen beschäftigt. Am Kateminer Mühlenbach wurden die Big-Packs und Sandsäcke aus dem Bach entfernt, die den Zufluss des Elbe-Hochwassers in den Bach stoppen sollten. Abgebaut wurden damit auch die Pumpen des THW.

Obwohl an vielen Stellen die Pegelstände der Rekordflut vom April 2006 noch übertroffen wurden, kamen die Elbe-Orte in diesem Jahr glimpflich davon.

Grund dafür ist, dass die Deiche nach der Flutkatastrophe 2002 umfassend modernisiert worden sind. Nach Angaben des Umweltministeriums wurden im 113 Kilometer langen Hochwasserschutzbereich „Untere Mittelbe“ seitdem rund 146 Millionen Euro investiert.

Einzig in Alt Garge mussten zwei provisorische Sanddeiche errichtet werden, um 60 Einwohner vor dem Hochwasser zu schützen. Und die Notdeiche sollen so lange stehen bleiben, bis sie durch reguläre Schutzwälle ersetzt werden.

Elbe-Pegel

Lauenburg, 26.01.2011		
Elbe:		
Dresden	383	-11
Torgau	466	-10
Wittenberg	509	- 8
Dessau	517	-23
Barby	562	-12
Magdeburg	502	-15
Tangermünde	621	-17
Wittenberge	645	-23
Dömitz	614	-23
Neu Darchau	701	-23
Bleckede	1099	-25
Boizenburg	636	-28
Hohnstorf	875	-25

Nach Vorausberechnungen des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie Hamburg heute in Geesthacht:
■ Hochwasser: 10.59 Uhr
23.30 Uhr
■ Niedrigwasser: 06.53 Uhr
19.27 Uhr

Ex-Soldat sammelt Spenden, um Flutopfern in Pakistan zu helfen

Oberst a. D. Gerber hielt Vortrag in Deutsch Evern über die Not im Katastrophengebiet

Landkreis Deutsch Evern. „Land unter“ heißt es an der Elbe. Und doch ist diese dritte „Jahrhundertflut“ in kurzer Zeit wenig im Vergleich zu der Katastrophe, die vor einigen Monaten Pakistan getroffen hat. Eine Fläche, so lang wie die von Schweden bis ans Mittelmeer und so breit wie Italien wurde überschwemmt. Aber auch wenn die sintflutartigen Regenfälle schon Monate zurückliegen – „noch immer stehen weite Teile des Landes unter Wasser“, sagte Hans Joachim Gerber jetzt in Deutsch Evern und gab einen Überblick über die Situation im geschundenen Land.

Der 65-jährige Oberst a.D. sprach auf Einladung der Plattsnackers Düütsch Äwern. Gerber ist Pakistan-Kenner. Auch nach der großen Flut hat er das Land besucht – und die verheerenden Folgen des stärksten Monsunregens seit 80 Jahren hautnah selbst erlebt. „Die Regenmenge betrug 550 Liter auf den Quadratmeter“, berichtet er. Diesem Wasserschwall hielt nichts mehr stand. Dämme brachen, Straßen und Eisenbahnlinien wurden weggerissen, Felder überflutet, Ernten vernichtet, ganze Dörfer dem Erdboden gleichgemacht.

1900 Menschen fanden in

der Sintflut den Tod, knapp 3000 wurden verletzt. „Mehr als 20 Millionen Menschen sind durch die Katastrophe betroffen“, berichtet Gerber. Sie haben kein Zuhause mehr, nichts zu Essen, keine Hoffnung...“

Die Flut ist nach Angaben der UN eine größere Katastrophe als das Erdbeben in Haiti oder der Tsunami 2004. Die Wiederaufbaukosten werden auf mehr als elf Milliarden US-Dollar geschätzt. Hans Joachim Gerber: „Die Menschen brauchen über Jahre Hilfe.“

Weil das Wasser nicht abfließen kann, muss es verdunsten. „Wobei der Begriff ‚Wasser‘

nicht unbedingt zutreffend ist“, präzisiert der ehemalige Bundeswehr-Offizier: „In vielen Dörfern ist es inzwischen nur noch ein stinkige, eklige Brühe, in der tote Tiere und Fäkalien treiben.“ Eine Brutstätte für Krankheiten.

Hans Joachim Gerber hat mit Flutopfern gesprochen. Manche wohnen seit Monaten buchstäblich auf der Straße – in Sichtweite zu ihren völlig zerstörten Häusern. Wegzuziehen trauen sie sich nicht aus Sorge, das wenige, das von der Flut verschont wurde, aber noch vom Wasser eingeschlossen ist, könnte gestohlen werden. An-



Hans Joachim Gerber (M.) sprach in Deutsch Evern auf Einladung von Horst-Axel Ahrens (r.) und Manfred Elvers über die Pakistanflut. F.: kre

dere haben es ein klein wenig besser getroffen: Sie wohnen in Notlagern der pakistanischen Armee oder ziviler Hilfsorganisationen.

Zu denen, die helfen, gehört auch Hans Joachim Gerber: Er hat den Verein „Pakistan – Hilfe zur Selbsthilfe“ gegründet und sammelt nun eifrig Spenden: Knappe 11000 Euro hat er

bereits zusammen. Jetzt reist er wieder nach Pakistan, „um Häuser für die zu bauen, die bei der Flut alles verloren haben“.

► Spenden für den Verein „Pakistan – Hilfe zur Selbsthilfe“ kann man auf das Konto: (Kontonummer: 15 50 16 53 8) bei der Bordscholmer Sparkasse (Bankleitzahl: 21 05 12 75).